

## **Kosegarten, Ludwig Gotthard: Unsterblichkeit (1798)**

1 Du bist unsterblich!  
2 Freue dich, Sohn des Staubes;  
3 Der du schmachtest nach Ewigkeit, jauchze  
4 laut:  
5 Du bist unsterblich!

6 Was du ersehnet, erdurstet hast  
7 Mit dem Durste des Jünglings nach dem ersten  
8 Kusse der Einen;  
9 Siehe, das ist dir erschienen,  
10 Und Anschaun worden das Ahnen.

11 Was du erflehet, erbetet dir hast,  
12 Ergreifet dich, wie den Jüngling die Wonne,  
13 Die schmerzliche, süsse, erschütternd ergreift,  
14 Dass die Geliebte ihn liebe.

15 Wie den Wiedergeborenen der Gnade Gefühl  
16 Erfasst mit Schauerentzücken;  
17 So erfasst mich mit Schauern Gottes,  
18 Unsterblichkeit, dein grosses Gefühl!

19 Längst ahnet', längst hofft' ichs; itzt glaub' ich,  
20 dass ich bin!  
21 Ich glaub' und fühle, dass ich ewig bin. —  
22 Neige deine Wipfel, Eiche!  
23 Ein Unsterblicher wandelt unter dir.

24 Ründe die silberne Scheibe, Mond!  
25 Entblinket dem Nachtgedüft, schimmeräugige  
26 Sterne!  
27 Sirius, wälze dein Flammenrad! Glanzge-  
28 gürteter Orion,

29 Wandle stattlich den Riesengang!

30 Wonne! Stolz! Entzücken!

31 Ich bin unsterblich!

32 Mehr als die Eich' und der Mond, mehr als

33 Orion und Sirius

34 Bin ich — ich bin unsterblich!

35 Himmel und Erde vergehn!

36 Ich vergehe nicht. — —

37 Ach, wenn ich verginge —

38 Ewige Liebe, wer wär' ich dann?

39 Staub, Schatten, Traum,

40 Gestern gerufen aus dem Nichts,

41 Heute zurückgeworfen ins öde Nichts —

42 Der wär' ich!

43 Ärmer noch wär' ich, als der Halm und das Gras;

44 Verächtlicher noch, als der Kiesel der Gasse.

45 Des Daseyns Entzücken empfanden sie nicht;

46 Dein Grauen, Vernichtung, empfinden

47 sie nimmer, nimmer.

48 Ach, wenn ich ewig nicht wäre,

49 So ächzt' ich dem kommenden Tag'

50 Entgegen, so ächzt' ich, käme die Nacht,

51 Und verhüllte mich, und schwiege

52 verzweiflnd.

53 So würd' ich unter die Blumen des Frühlings

54 Mich schmiegen, mich krümmen, und die Blume

55 beneiden.

56 Du, o blühende Erde, däuchtest mir ein

57 offenes Grab;

58 Die Menschen zerfliessende Schatten.

59 So würd' ich diese mächtige Kraft,  
60 Die du dem Endlichen gewährtest, Unendlicher,  
61 Ersticken in der Wollüste Taumel und Rausch,  
62 Damit mich nicht träfe der, Donnerge-  
63 danke: Vernichtung!

64 Aber er träfe mich doch,  
65 Griffe mit der Kralle des Tiegers  
66 An die Gurgel dem Jauchzenden, brüllt' ihm zu:  
67 Was jauchzest du, Schatten? Zerflattre!

68 Es entsinket der Kelch der zitternden Hand;  
69 Es entsprudelt dem blinkenden Schierlingsschaum!  
70 Die Rose duftet Verwesung;  
71 Die Musik tönt Gräbergeheul!

72 Rühret mich nicht an! Umarmet mich nicht  
73 So brünstig, meine Geliebten!  
74 Ach, drückt den Vergänglichen nicht so fest  
75 an euer Herz;  
76 An eurem Herzen dürft' er zerfliessen!

(Textopus: Unsterblichkeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3379>)